

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 21

Artikel: Parade der Wüste

Autor: Lindt, A. R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

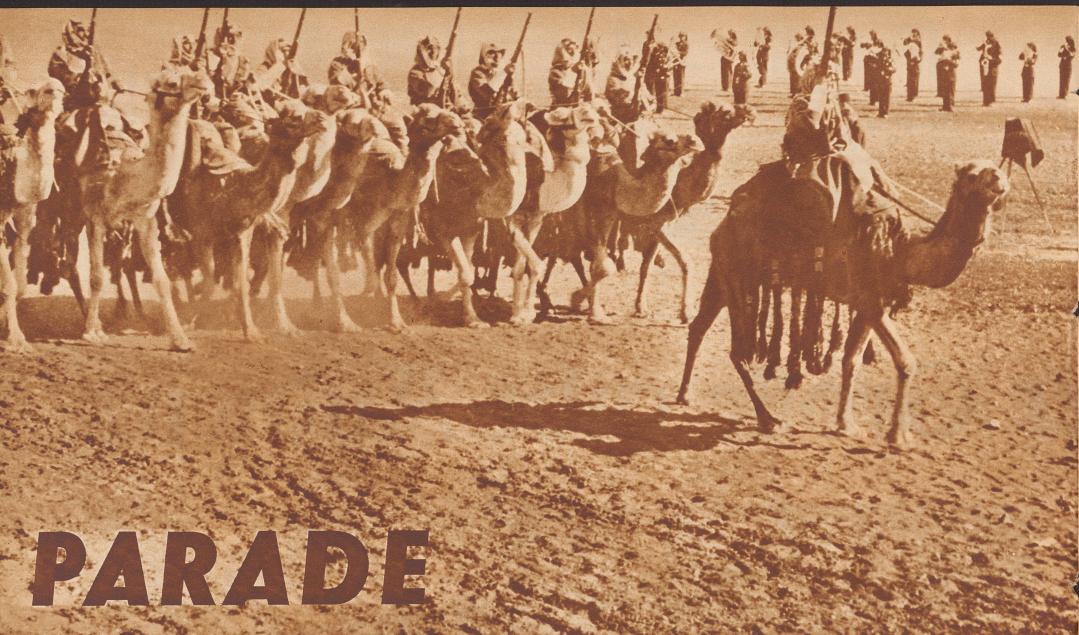
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

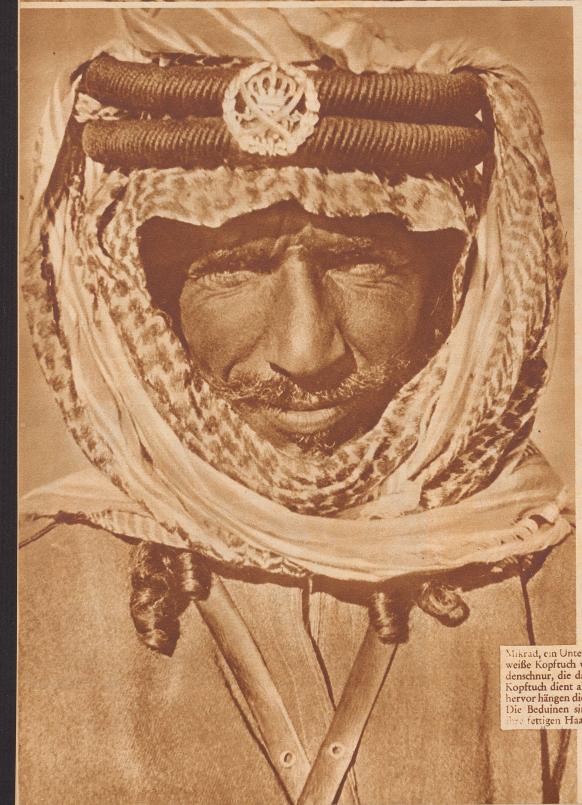
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



PARADE



DER WÜSTE

BILDBERICHT VON A. R. LINDT



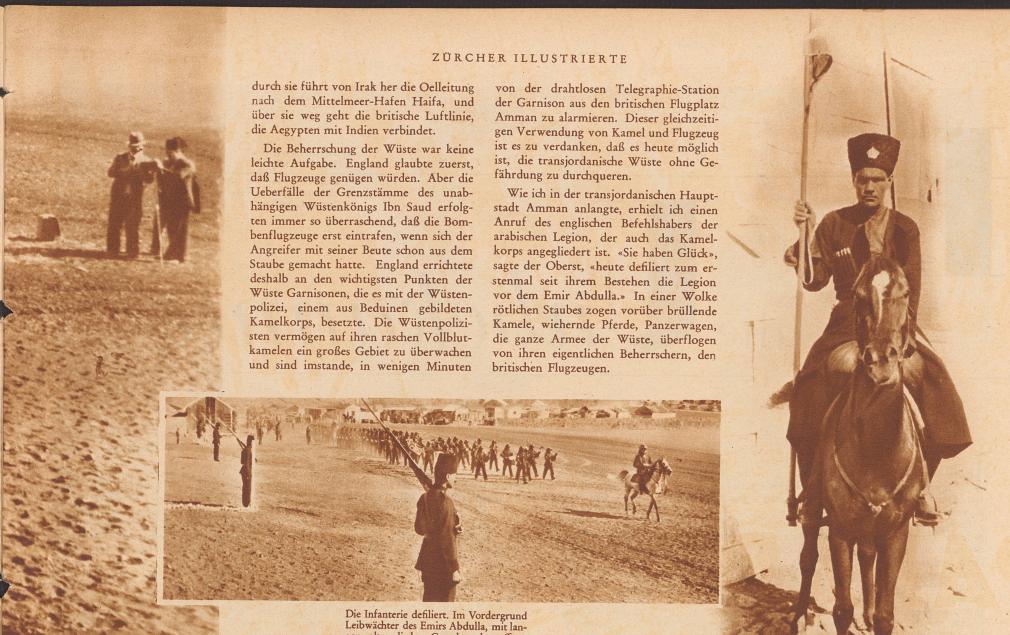
An der Jordanbrücke ist Zollrevision. Oestlich des Flusses, der im Winter ein trüges, dünnes Bächlein ist, liegt in den steinigen Bergen von Moab der Wüstenstaat Transjordanien. Die Araber, die aus Palästina zurückkehren, erhalten in der Zollstation ihre Gewehre zurück, denn im Heiligen Lande ist das Waffentragen wegen der

Nikrad, ein Unteroffizier des transjordanischen Kamelreiterkorps. Das rotweisse Kopfrud wird festgehalten durch die Agal, die dicke, schwarze Seidenchnur, die das Wappen des transjordanischen Transjordan-Kopftuchs dient. Es schützt gegen den Sonnenbrand. Unter dem Kopftuch hervor sind die Löden mit vierjährigen, sonnengebräunten Kämpfen. Die Beduinen sind eins; sie schwärzen sich die Augenlider und drehen ihre tötigten Haare zu künstlichen Locken, oder flechten sich lange Zöpfe.

beständigen Reibungen zwischen Arabern und Juden verboten. In Transjordanien aber gehört auch heute noch das Gewehr zur selbstverständlichen Ausrüstung eines jeden erwachsenen Mannes. Wie die Araber ihre Flinten neben sich auf die Sitze des Autobus niederlegten, führte man, wie wohl es ihnen wieder geworden war. Waffenlos in Palästina war es ihnen zu Mute, wie wenn sie ohne Hosen hätten herumlaufen müssen.

Ursprünglich war in den Friedensverträgen vorgesehen, aus Palästina und Transjordanien einen einzigen Staat unter britischem Mandat zu bilden. Doch die Engländer erkannten, daß Transjordanien mit seiner kriegerischen Bevölkerung, in der jeder zweite ein Scharfschütze ist, einer anderen Verwaltung bedarf als das Küstenland Palästina mit seinen levantinischen Einwohnern. So schufen sie aus Transjordanien einen besonderen Mandatstaat, dessen nominelle Herrschaft sie dem Emir Abdullah übertrugen, dem Bruder Faisals, des ersten Königs von Irak.

Transjordanien, zum größten Teil aus Wüste bestehend, ohne größere Städte, ohne Häfen, ist ebenso wenig lebensfähig wie das Österreich der Friedensverträge. Trotzdem England jährlich mit bedrängenden Summen den transjordanischen Finanzen zu Hilfe kommen muß, kann es die Beherrschung dieser scheinbar bedeutungslosen Landstriche nicht aufgeben; denn



Die Kavallerie defiliert im Schritt. Sämtliche Soldaten und die Mehrzahl der Offiziere sind Araber. Sie reiten vollblutige arabische Pferde. Die Mannschaft trägtfeldgrüne Uniform und eine tropenhelmartige Pickelhaube. Links Emir Abdullah mit seinem Stab. Er trägt europäische Uniform und eine braune Pelzmütze. Im Hintergrund die Kasernen der arabischen Legion.

ZURCHER ILLUSTRIERTE

durch sie führt von Irak her die Oelleitung nach dem Mittelmeer-Hafen Haifa, und über sie weg geht die britische Luftlinie, die Ägypten mit Indien verbindet.

Die Beherrschung der Wüste war keine leichte Aufgabe. England glaubte zuerst, daß Flugzeuge genügen würden. Aber die Überfülle der Grenzstämme des unabhängigen Wüstenkönigs Ibn Saud erfolgten immer so überraschend, daß die Bomberflugzeuge erst eintrafen, wenn sich der Angreifer mit seiner Beute schon aus dem Staube gemacht hatte. England errichtete deshalb an den wichtigsten Punkten der Wüste Garnisonen, die es mit der Wüstenpolizei, einem aus Beduinen gebildeten Kamelkorps, besetzte. Die Wüstenpolizisten vermögen auf ihren raschen Vollblutkamelen ein großes Gebiet zu überwachen und sind imstande, in wenigen Minuten

von der drahtlosen Telegraphie-Station der Garnison aus den britischen Flugplatz Amman zu alarmieren. Dieser gleichzeitigen Verwendung von Kamel und Flugzeug ist es zu verdanken, daß es heute möglich ist, die transjordanische Wüste ohne Gefährdung zu durchqueren.

Wie ich in der transjordanischen Hauptstadt Amman anlange, erhielt ich einen Anruf des englischen Befehlshabers der arabischen Legion, der auch das Kamelkorps angegliedert ist. «Sie haben Glück», sagte der Oberst, «heute defiliert zum erstenmal seit ihrem Bestehen die Legion vor dem Emir Abdulla.» In einer Wolke rötlichen Staubes zogen vorüber brüllende Kamale, wiehernde Pferde, Panzerwagen, die ganze Armee der Wüste, überflogen von ihren eigenen Beherrschern, den britischen Flugzeugen.



Ein schrecklicher Anblick ist der des Emir Abdulla. Ende des letzten Jahrhunderts wanderten einige sedentäre arabische Stämme aus dem Kaukasus in die Türkei ein, um ihre islamische Religion beizubringen zu können. Der damalige Sultan Abdul Hamid siedelte sie meistens in arabischen Gebieten an. Die Tscherkessen sind ausgezeichnete Reiter und treue Soldaten, weshalb sie von der englischen Mandatsregierung mit Vorliebe in die Polizeitruppe aufgenommen werden.